



Verbundenheit mit der Schule und eine angemessene Partizipation sind für psychisch verletzte Kinder von besonderer Bedeutung. Foto: Monika Sigrist, VSA

Psychisch verletzte Kinder in der Schule

Einblicke. Psychische Verletzlichkeit beschreibt die genetische respektive umweltbedingte Empfindlichkeit eines Kindes auf widrige Lebensumstände. Wie kann die Volksschule psychisch belasteten Kindern am besten begegnen – gerade auch in Zeiten von Corona?

Die spezielle Situation während der letzten Monate hat den Schülerinnen und Schülern viel Flexibilität und Anpassungsfähigkeit abverlangt. Für psychisch verletzte Kinder ist es jetzt umso wichtiger, die Schule im Präsenzunterricht wieder besuchen zu dürfen. Das vertraute Umfeld der Schule bildet einen verlässlichen Rahmen und die Tagesstruktur schafft Sicherheit. Zudem wirkt es stabilisierend, die Kameradinnen und Kameraden wieder regelmässig zu treffen. All dies ist für psychisch belastete Kinder von besonderer Bedeutung.

Merkmale

Psychische Verletzlichkeit umfasst die biologischen und psychologischen Merkmale sowie die psychosozialen Bedingungen, die Einfluss auf den Menschen haben können. Erstere können sich durch impulsives Verhalten, hohe Ablenkbarkeit und unsicheres Bindungsverhalten zeigen. Zu den psychosozialen Bedingungen zählen erschwerte Lebensumstände wie

etwa Migration, elterliche Streitigkeiten und Trennung oder psychische Erkrankung eines Elternteils. Die Fähigkeit, flexibel auf komplexe Situationen zu reagieren und sich neuen Gegebenheiten anzupassen, ist deutlich eingeschränkt. Als Folge können Krankheiten, psychische Störungen oder Verhaltensprobleme auftreten.

Unterstützende Faktoren

Eine kontinuierliche und sichere Bindung zu einer Bezugsperson ist der entscheidende schützende und unterstützende Faktor. Neben den Eltern als primäre Bezugspersonen tragen Lehrpersonen stark zur psychischen Stabilität bei, wenn sie mit ihren Schülerinnen und Schülern in Beziehung treten. Dies ist gerade für Kinder entscheidend, die keine sichere Bindung zu primären Bezugspersonen aufbauen konnten.

Eine tragfähige Beziehung in der Schule entsteht, wenn Lehrpersonen mit ihren Schülerinnen und Schülern in engem Kontakt stehen und in Aussagen und im Handeln authentisch sind. Die Beziehung profitiert, wenn sich Lehrpersonen für die schulischen und privaten Anliegen der Kinder interessieren. Ein anleitender Erziehungsstil mit einer aufmerksamen Haltung und klaren Werten und Regeln

schafft Sicherheit. Weiter helfen klare Anforderungen und Erwartungen, Vertrauen in die Schülerinnen und Schüler und eine Ermutigung zum Handeln. Das stärkt ihr Selbstvertrauen und ihre Überzeugung, dass sie Einfluss auf ihr Leben nehmen können.

Schul- und Klassenklima

Nebst einer guten Beziehung zur Lehrperson trägt auch ein schützendes und unterstützendes Schul- und Klassenklima zur psychischen Stabilität der Kinder bei, wenn:

- sich die Schüler und Schülerinnen mit ihrer Schule verbunden fühlen und angemessen partizipieren können,
 - das Schulzimmer anregend eingerichtet ist, Bücher und Anschauungsmaterialien zum Vertiefen einladen,
 - Lehrpersonen Arbeitsformen einsetzen, die den Kindern ermöglichen, miteinander zu lernen, auf Stärken und Schwächen Rücksicht zu nehmen,
 - Konflikte angesprochen und konstruktiv gelöst werden und
 - die Sicherheit in der Schule durch klare Normen und soziale Regeln gewährleistet ist.
- Volksschulamt